

**Zeitschrift:** The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

**Herausgeber:** Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

**Band:** - (1936)

**Heft:** 755

**Artikel:** Ansprache des Herrn Bundespräsidenten Dr. A. Meyer am offiziellen Tag der Schweizer Mustermesse

**Autor:** [s.n]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-692070>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

WEDNESDAY, May 6th.  
 8.30 p.m. LA MIA PROFESSIONE : lo  
 Scrittore parla Francesco Chiesa.  
 8.45 p.m. CONCERTO DELLA RADIO-  
 ORCHESTRA.  
 THURSDAY, May 7th.  
 8 p.m. Trasmissione dalla Svizzera interna.  
 FRIDAY, May 8th.  
 8.15 p.m. La Piccola Fonte: drama in 4 atti, di  
 Roberto Bracco.  
 SATURDAY, May 9th.  
 9 p.m. CONCERTO DEL CORO VIRILE DI  
 LUGANO.

#### ANSPRACHE DES HERRN BUNDES-PRAESIDENTEN DR. A. MEYER AM OFFIZIELLEN TAG DER SCHWEIZER MUSTERMESSE.

Es ist ein festliches Ereignis, dem wir beiwohnen, die Feier des 20-jährigen Bestehens der Basler Mustermesse. Der Zeitraum von zwei Jahrzehnten für eine öffentliche Institution ist zwar etwas kurz. Diesmal umfasst er aber einen Teil des furchtbaren Krieges der Weltgeschichte und ein halbes Dutzend Jahre der entsetzlichsten Wirtschaftskrise der neuen Zeit. Mitten im Krieg entstanden, hat die Mustermesse auch in der nachfolgenden Krisenzeit wirtschaftliche Verhältnisse vorgefunden, zu deren Heilung und Bekämpfung sie gegründet worden war. Es muss ein guter Keim in dem Unternehmen stecken, dass es solche Zeiten überdauert und ihnen nicht nur standgehalten, sondern sich glänzend entwickelt und an Ausdehnung wie Bedeutung gewonnen hat. So ist es denn ein verdienter Dank, den wir heute den leitenden Männern inner- und aussenhalb der Behörden darbringen. In erster Linie nenne ich den Präsidenten, Herrn Müry-Dietschy, und den Direktor, Herrn Nationalrat Meile, der ebenfalls seit zwei Jahrzehnten seine energische Tatkraft und sein Organisationstalent an die Unternehmung gewendet hat.

Es ist ein Ruhm für Basel, dass die Mustermesse hier angeregt und ins Werk gesetzt worden ist. Es ist aber kein Zufall, dass es gerade Basel ist, dem das Verdienst zukommt. Au dem Strome gelegen, der nicht nur einen Verkehrsweg erster Ordnung darstellt, sondern dem in der Vergangenheit wie heute eine gewaltige weltpolitische Bedeutung zukommt, hat Basel seit Jahrhunderten eine internationale Verkehrsvermittlung ausgeübt. Diese ehrenvolle Rolle hat auf die baslerischen Eidgenossen etwas vom Geiste der Seefahrernationen vererbt, die wie die alte Hansa ihr weltstürmendes Bekenntnis in die Worte fassten: "Navigare necesse est, vivere non est necesse!" Aus diesem Geiste heraus hat ja wohl auch Basel in neuester Zeit unter gewaltiger Kraftanstrengung den Rheinhafen ausgebaut, um durch ihn eine Verbindung mit dem Meere zu haben, eingedenk des Ausspruches eines berühmten Wirtschaftspolitikers: "Wer nicht teil hat am Meer, ist ausgeschlossen von den guten Dingen dieser Welt." Dieser weltweite Geist hat es vielleicht mit sich gebracht, dass das Wesen des Baslers den andern Eidgenossen manchmal etwas hoch und gelegentlich auch abgeschlossen erscheint. Wir wissen aber, wie sehr gerade an Basel das schöne Schiller-Wort sich erwähnt hat, das dem Kaufmann gewidmet ist: "Güter zu suchen geht er, doch an sein Schiff knüpft das Gute sich an." Denn der Rhein war von jener auch eine Strasse der Kultur, und keine Stadt hat ihre Lage an diesem Kulturstieg mit höherer Würde vertreten als Basel, die berühmte Stadt des Humanismus, der Wissenschaft und der Kunst.

Unter baslerischer Führung hat die Mustermesse sich in den Dienst der schweizerischen Volkswirtschaft gestellt. Ihr Gedanke war, Angebot und Nachfrage von Waren besser zusammenzuführen. Dadurch sollte ein besserer Ausgleich der beiden grossen Marktgruppen geschaffen werden. Damit will man die Anpassung der Produktion an den Markthebedarf fördern, die Nachfrage durch die Produktion wecken. Das Ziel ist wirtschaftliche Zusammenarbeit und Förderung des Gefühls der Solidarität aller innerhalb der nationalen Wirtschaft. Wenn durch diese Mittel die Mustermesse vorab der Festigung schweizerischen Volkswirtschaft dienen will, so ist der Weg dazu keineswegs derjenige der ist der Weg dazu keineswegs derjenige der nationalistischen Absperrung. Im Gegenteil, die Mustermesse führt zu besserem Kontakt mit dem Ausland und fördert damit den Anschluss an die Weltwirtschaft. Diese Wirkung ist hocherfreulich, und wir können dem Unternehmen nur von Herzen allen Erfolg wünschen.

Wenn ich von Anpassung der Produktion an den Bedarf und von der Weckung neuen Bedarfs durch die Produktion spreche, so liegt darin, dass die Produktion sich anpassungsfähig, beweglich und fortschrittlich zeige. Dieser Fortschritt wird nur mit einer fortschrittlichen Technik erreichbar sein. Aber gerade diese Idee mag heute bei manchen Unbehagen erwecken. Wird doch der Technik vorgeworfen, dass sie durch das Uebermass der Produktion die Wirtschaft zugrunde gerichtet und die Arbeitslosigkeit herbeigeführt habe. Danach läge das Heil der Wirtschaft im Verzicht auf den technischen

Fortschritt. Diese Betrachtungsweise wird den Tatsachen kaum gerecht. Hat doch ein Jahrhundert lang die Entwicklung der Technik, insbesondere die Industrialisierung, den Verkehr der Völker miteinander fruchtbringender gestaltet. Auch heute wird man sagen können, dass die schon vorhandenen Bedürfnisse der Welt — von neuen nicht zu reden — so gross sind, dass deren Befriedigung auch unter Zuhilfenahme aller technischen Mittel sämtliche Hände beschäftigen könnte. Was diesem Ziel entgegensteht, ist das Chaos der nationalistischen Absperrung, ist das Fehlen einer vernünftigen Arbeitsteilung der Welt. Das Mittel zur Besserung wird eine Ordnung anstelle des Chaos' ein, nicht eine "Planwirtschaft," die gleichbedeutend ist mit Autarkie, sondern ein Verkehr der Staaten auf Grundsäulen neuen Vertrauens.

*Vertrauen in die Ehrlichkeit von Regierungen und Völkern, Herstellung von Treu und Glauben im Verkehr, geordnetes Geldwesen, langfristige Handelsverträge, das werden die Mittel sein zur Schaffung fruchtbarer wirtschaftlicher Auswirkungen, zur Erstrebung einer internationalen Solidarität.*

Sind wir auf dem Wege dazu? Im Moment ist es schwer, diesen Optimismus aufzubringen. Und doch haben sich zumal in den letzten Monaten einzelne Lichtblicke gezeigt, die auf eine Erholung der Weltwirtschaft und auf eine Neuordnung von Handelsbeziehungen hindeuten. Wenn es, wie man hoffen muss, Anfänge der Besserung sind, dann ist der Augenblick für die Schweiz da, mit verdoppelter Anstrengung alles zu tun, um den Anschluss an die Weltwirtschaft zu finden. Der Staat vermag direkt wenig dazu beizutragen. Wenn ihm gelingen ist, den wirtschaftlichen und personellen Apparat im Lande über die Zeit des schärfsten Anpralls durchzuhalten, kann er froh sein. Auch weiterhin wird er in mancher Richtung durch die Förderung der Produktion, durch die Herstellung der Stabilität mittels internationaler Vertragsverhältnisse, mittels der Wahrung gesunder Verhältnisse auf dem Kapitalmarkt und im Geldwesen wertvolle Hilfsdienste leisten. Aber Kraft und Initiative, um das Wirtschaftsleben zu heben, müssen von der Wirtschaft selbst ausgehen. Neben den materiellen Bedingungen müssen auch die geistigen und moralischen vorhanden sein.

Jeder fruchtbare Gedanke, wie derjenige der Mustermesse, liegt in der Richtung schöpferischen Aufbaus, dient der Vermehrung unserer wirtschaftlichen Kräfte und weckt Energie und Selbstvertrauen. Freilich ist es wahr: Wir verfügen nicht über wirtschaftliche Machtmittel wie die Grossstaaten. Wichtige Rohstoffe und Hilfsmaterialien besitzen wir nicht. Auch haben wir trotz Rheinhafen nicht die volle Gunst der Meereslage. Was bei uns bisher geschaffen wurde und was in Zukunft unser Wohlstand erhöhen kann, sind die Menschen. Ihr Geist und ihre verständnisvolle Arbeit müssen die Schweiz wieder hochbringen. Dazu sollen in unserem Staatswesen alle Mittel helfen, nicht zuletzt die politischen Bedingungen.

*Wir werden den wirtschaftlichen Kampf mit dem Ausland nur durch geistige Regsamkeit und selbständiges Denken bestehen.*

Denn wir werden auch in Zukunft unter viel schwieriger gewordenen Voraussetzungen als bisher nur mit Qualitätsarbeit auf allen Gebieten noch siegen können. Zu Qualitätsarbeit braucht es schöpferischen Willen. Dieser gedeiht am besten in der Freiheit. Unsere Staatsform, die die freiheitliche Demokratie, sollte geeignet sein, ihre Bürger nicht nur zu politischer Selbständigkeit zu erziehen, sondern gerade dadurch auch ihre moralische und geistige Kraft für besondere Leistungen im Wirtschaftsleben zu stärken. Auf diesem Glauben beruht die Zukunft unseres kleinen Staates in einer Welt, die den Kleinen so wenig günstig als nur möglich ist. Einer aus der Reihe der geistigen Koryphäen Basels, Jakob Burckhardt, hat das schöne Wort gesprochen: "Der Kleinstaat ist vorhanden, damit ein Fleck auf der Welt sei, wo die grösstmögliche Quote der Staatsangehörigen Bürger im vollen Sinne des Wortes sind." Und weiter: "Der Kleinstaat hat überhaupt nichts als die wirkliche tatsächliche Freiheit, wodurch er die gewaltigen Vorteile des Grossstaates, selbst dessen Macht, ideal völlig aufwiegt."

So wollen wir den Glauben an unsere Bestimmung nicht verlieren. Unsere freiheitliche, föderative Demokratie als die Grundlage für unsere staatliche Existenz zu erhalten, sei unsere oberste Pflicht. Dafür wird unser Volk noch in instande sein, Opfer zu bringen. Auch die Last einer stärkeren militärischen Wehr darf uns dazu nicht zu schwer sein. Der Opferwillen wird dem Aufbau des Ganzen dienen, wenn alle im Volke, die es mit dem Vaterlande gut meinen, sich im Bewusstsein ihrer Verantwortung zur Zusammenarbeit bereit finden. Die Zeit ist derart schwer und ernst, dass sie mahnt, die Gefahren der öffentlichen Gesinnung zu bekämpfen.

Die Verschiedenheiten der Welt- und Lebensauffassung unter den Volksgenossen lassen sich nicht gleichschalten. Jeder möge die seinen bewahren, alle aber sollen zusammenarbeiten, um dem Vaterlande zu dienen.

#### 450 MILES ABOVE THE CLOUDS.

Heston's extended experiments to perfect the Lorenz ultra-short-wave beam for blind approach were only what was to be expected. Every airport at which this system has been installed has provided a problem of its own, and Heston's too narrow path of continuous signal was only a matter of adjustment.

At Zürich, one of the first airports after Berlin to be equipped with the nine-metre apparatus, curious deformations of the beam were expected because of the surrounding mountains. The operators also found that the high-frequency resistance of the ground varied according to the depth at which moisture collected beneath the grass surface. When, after dry weather, the moisture level sank from about 80 cm. to 160 cm., the beam spread longitudinally so that aeroplanes touched down 100 metres farther back. This reduced the vertical clearance over a hangar on the approach side, and a safe minimum had to be fixed. Eventually pilots were always sure of their height at the aerodrome boundary to within 3 metres.

The approach is down a parabolic line of equal signal strength and the power of the nine-metre beam transmitter had to be adjusted because if the parabola was too small the glide-path became too steep. The maximum range of the beam at Zürich is about 45 miles and the most humid atmosphere does not reduce it below 10 miles, which is enough. Generally speaking the nine-metre wave is not very susceptible to weather. Their runway on the beacon line (151° Magnetic) is about 1,400 metres.

Imperial Airways pilots will be flying D.H. 86 as daily to Zürich from April 18 in conjunction with the Swissair service and will be able to watch the Swissair company's navigation methods on this route. The London — Basle section (about 450 miles) is practically the longest non-stop air service in Europe.

Herr Walter Mittelholzer, General Manager of Swissair, has trained his pilots to use only the precise radio-navigation methods which are becoming recognised as the only safe technique for European air transport in the future. He now has nine fully-trained blind-flying, blind-approach pilots (including himself) and three younger pilots in training.

This kind of navigation is little concerned with weather along the route (except the upper winds) and the machines can fly high enough on a 450-mile trip to get the best out of their motors and to ensure passengers a smooth journey.

When upper-wind reports are lacking because of cloud Swissair usually get the report of the Duxford Met. Flight, R.A.F.

For best results an automatic pilot is necessary and is the obvious complement to the ultra-short-wave system of blind approach. During the journey the machine flies itself and the pilot and W/T operator concentrate on the simple geometry of navigation. During the approach the attitude of the machine is no bother to the pilot, for it is left to the automatic pilot until the last half-minute before landing; he can therefore give his whole attention to the visual and aural signals and keep his aeroplane exactly on the parabolic path of constant signal strength.

All the Swissair machines have the Sperry artificial horizon and directional gyro and, by moving a small lever, these can be made to control the Sperry automatic pilot as soon as the aeroplane is steady on its course. Not only does the automatic pilot fly the machine straight and level; it can be put into a turn, climb or descent of any desired degree by turning a little knob which precesses one or other gyro.

On a long flight like Basle — London the climb to 16,000 ft. or 12,000 ft. must be gradual, say 2 metres per sec. (roughly 400 ft. per minute), and as soon as the pilot has steadied on to a course of 275° Magnetic and changed the pitch of his airscrews he hands over to the Sperry and sets it for that rate of climb.

At Montbeliard, having rounded the prohibited area of the Vosges, he turns a knob which causes the Sperry to alter course to 321° M. for Croydon, 411 miles away. Those courses naturally include no correction for drift; this will have been allowed for in advance, and checked by subsequent bearings.

If met. reports show an icing layer the climb is steepened if need be to about 5 or 6 metres per second (about 1,100 ft. per minute), so reducing the air speed and rate of ice-formation, and the time taken to get through the icing layer. In six minutes the machine can climb 2,000 metres, through a temperature lapse of, say, 12° Centigrade.

If the layer is known to be of the kind which forms ice too rapidly the aeroplane has met its match. But that is less likely to happen with a machine which climbs well. Big spinners with oil-soaked leather skins are fitted over the Hamilton pitch controllers and thick oil is put inside which works out along the air screws. The tail-